



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

VIII. Gehorsamb vnd Demut.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

Das achte Capitel.

Xaverii Gehorsamb vnd Demut.

Wicht nur verliesse Xaverius alle zeitliche Güter / als seinen freyen Willen / darinnen das größte Lob des Gehorsams wird gesehen / welche Tugend / als die fürnehmste Zierd der Societet **Jesu** vom Anfang bis zum End in Francisco / wie er von Ignatio in Indiam abgesandt / sich fürnehmlich erzeiget / vnd sehen lassen. Jederman ware bewußt / daß die Schiffahrt in Indiam nit weniger gefährlich als langwürig. Und die Societet / wie gering sie war / wurde damalen von Ignatio nit mit Gewalt / oder herrschen / sondern allein durch sein Ansehen vnd Autoritet regieret vnd verwaltet: Jedoch ist Franciscus keiner andern Sachen mehr eingedenck / als des Gehorsams / ist auch bereit gewest zugehorsamen / dann zugebieten / hat sich auch ohne längern Verzug / auff nechst folgenden Tag zur schier vrendlichen Raifß beraitet / also daß sich liesse ansehen / **Got** habe / wegen seines willigen vnd frölichen Gehorsams / ihm die weit engelegene Länder gegen Aufgang eröffnen / vnd einen freyen Zugang machen wollen. Von diser Behändigkeit zugehorsamen / vnd deren Frucht / sehe oben im ersten Buch des zwölfften Capitel den Zusatz B. am 57. Blat.

So ist auch vnglaublich außzusprechen / mit was gutwilligem vnd bereitem Gemüt er dem Befelch Ignatii / so ihm durch Schreyhen zukommen / in Portugal vnd India auff das fleißigste nachgesetzt / ja dermassen sich nach seinem Willen / als welcher alles nach der Form / vnd Richtschnur des Gehorsams haben wollen / willführlich erzeiget vnd vorbehalten habe / daß durchaus keiner ihm im Gehorsam fürzuziehen / vnd eines so gewaltigen Lehrmeisters / wolwürdiger Discipul gewesen. Seytemalen Franciscus / Ignatium für so heilig gehalten / daß er ihm als einem Himmlischen vnd Gottedseligen Mann grosse Ehr erzeigte / daher / wann er mit ihm geredet / oder seiner in den Brieffen Meldung gethan / ihm allezeit selig oder heilig genennet.

In dem Heiligthum Kästlin an seinem Hals hangende / wurde auch des **H. Ignatii** Namen mit seiner Hand geschriben (dann er ihn auß einem Sendschreiben außgeschnitten) neben andern Heiligthumen / vnd Profels-Form fleißig von ihm auffbehalten. Wann er

Wie hoch
er Ignatium
schätzte.

aber seinen Gefellen was befohlen / hat er allzeit hinzugesetzt / dieses befluch ich euch / auß Reverenz vnd Gehorsam / gegen vnserm Vatter Ignatio. Nit weniger war das Vertrauen Ignatii gegen Francisci Bescheidenheit vnd Bereitwilligkeit / dessen ein gewisses Anzeigen gewesen / dieweil er ihme allerley Sachen / wie schwer sie immer gewesen / befohlen / auch nit gezweifelt / das Xaverius seinem Befelch nit wurde nachkommen. Derowegen / weil ihme vor wissend / das er seinen Tabernacul bald ablegen müsse / vnd sich entschlossen / Franciscum / als ein starcke Saul der Societet, nach Rom zuberuffen / hat er ein Sendschreiben an ihne auff solche Weiß verfasst. Das / nach deme er ihme die Ursachen seines Vorhabens erkläret / leztlich mit einem einigen lateinischen Buchstaben I. (so zu Teutsch / gehe / heist) welchen er seiner Subscription sonderbar beygefügt / sein ganz Inrent vnd Meinung zuverstehen geben / darmit neumblich anzuzeigen / das er ein so grosses Vertrauen zu Francisci Gehorsam habe / wann er ihne schon vom äusserstem Ende der Welt / vnd glücklicher Fortpflanzung des heiligen Evangelii / nach Rom zu sich beruffete / auch ohne einige Anzeig / warumben solches geschehe / dannoch gehorsamlich sich einstellen wurde / allein wegen dieses einigen Buchstabens / der ihne beruffet / so wurde Ignatii Zuversicht oder Hoffnung / wegen Francisci Gehorsams nit vergebens gewesen seyn / seytemal ihne gewislich der einige Buchstaben I. oder die Silben / gehe / dermassen angeriben hätte / das er von Stund an / von den äussersten entlegnen Ländern / in Orient sich in Europam wurde versügte haben / wann er nit eher / als ihme Ignatii Brieffe zukommen / auß diser Welt in Himmel / zur ewigwährenden Belohnung seiner außgestandnen Mühe vnd Arbeit / wäre auffgenommen worden. A.

Wie aber Franciscus selbs in seinem ganzen Leben / sich des Gehorsams beflissen / also hat er gewolt / das seine Gefellen / fürnehmlich / vnd am meisten in diser Tugend sich solten üben / hat also so wol in Gegenwart / als durch Schreiben sie stets ermahnet / vnd öffentlich widerholet / ohne den wahren vnd rechteschaffnen / das ist / willigen vnd frölichen Gehorsam / könne keiner ein warhafftes Gnid vnd Kind der Societet seyn vnd bleiben / seytemal ohne dise Tugend / mit frölichem Herzen vnd der Seelen Wolfart / in der Societet keiner verharren köndte. Besalche also seinen Gefellen / das sie sich von Herzen ganz vnd gar nach dem Willen der Societet Jesu, vnd der Catholischen Kirchen Vorsteher richteten / vnd nicht nur auff ihren Befelch / sondern auch ihr wincken / fleissig Achtung geben / dann es seye vil sicherer

Was Ignatius von dem Gehorsam Francisci hielte.

Des Gehorsams Lob.

geregirt werden/ als regieren / oder herrschen: vnd besser/ gehorsam
aufsehn/ dann schaffen vnd gebieten.

Derowegen / wie er Paulo des Goanischen Collegii Rectori
befohlen / Jacobo Vobano/ Franciscaner Ordens / als desselben
Collegii Procurator zugehorsamen/hat er ihn zum Gehorsam mit sol-
genden Worten/ durch Schreiben ermahnet. Es wäre zwar ihme
nichts liebers/ wann er an seiner statt seyn solte/ als den Willen sei-
ner Vorstehern zu vollbringen. Dann es sey kein gewisere vnd si-
chere Weiß/ Schnur/gerad / vnd ohne Fähl an das Ort / wohin be-
gehrst/ zugelingen/ als einem wolerfahrenen Weegmeister folgen/vnd
hingegen nichts gefährlichers/ als nach seinem freyen Willen leben/
vnd der Vorsteher Gebott verachten.

Gutwilli-
ger Gehor-
sam gegen
den Bis-
chöffen.

Gegen den Bischöffen aber/ vnd ihrer nachgesetzten Oberigkeit
ist die Ehrenbietung neben dem Gehorsam Xaverii herrlich vnd für-
trefflich gewesen. Dann weil er sie an Gottes statt in grossen Eh-
ren vnd Würden gehalten/ wolte er seine Dienst mit ihrer Erlaub-
nuß verrichten/ war auch ihrem Befelch durch auß gehorsam. Eben
diß befalch er anderen in der Societet zuthun/ in Maitung/ daß dar-
durch sein Exempel des Gehorsams/ gegen den Bischöffen vnd Pra-
laten/ von den seinigen gegeben werde. Gewißlich / welchem der
Societet Disciplin, so fürnehmlich im Gehorsam stehet/nicht zu Her-
gen gehe/ einen solchen hielte er/ als vntauglichen für die Societet
seye auch vnnöthen lang zuwarten/ bis er etwas Böses wider der
Societet Reputation begehe / weil er (wie sein Anfang zuerkennen
gab) vorhero gesehen/ daß ers thun vnd vollbringen werde. Derow-
wegen zu Erhaltung der Societet guten Namen / stellte er die Ent-
lassung offentlich für die Augen/ auff daß so wolen / welcher entlas-
sen solle werden/ desto baldter thue/ was er Willens zuthun / als die
andere durch sein Exempel in dergleichen Fällen/ behutsamer wurden.

And gegen
andern
Vorstehern
der Kirchen

Gleichen Gehorsam gegen den geistlichen Vorstehern erforder-
te er von den Gefellen / daß sie ohne Erlaubnuß des Bischoffs/ oder
seines Vicarii, des offentlichen Predigens/ oder anderer Geschafft/ do-
ren die Societet sich pflegt zugebrauchen/ nit vnderfangen solten/ noch
zulieffen/ daß die geistliche Vorsteher Ursach hätten/ sich billich ab ih-
ren Diensten zu beklagen / oder jemaln sich von ihnen / wann schon
billiche Ursachen vorhanden/ entäußern. Wann sich aber biswei-
len etwas wideriges zugetragen/ wars ihme herrlich leyd. Derow-
wegen/ als auf ein Zeit zween Vicarii sich ab zweyen Patribus so bey
ihnen wohnten/ durch Schreiben bey Francisco beklage vnd beschwert/
hat

hat er ihnen alsbald zugeschrieben / vnd befohlen / daß sie sich von Grund an / zu beeden Herren Vicarien versügen / ihre Hand ehrwürdiglich küssen / vnd demütig vmb Verzeihung bitten sollen / auch fort hin / neben gebührender Reuerenz vnd Ehrerbietung / sie alle Wochen besuchen / vnd ihnen freundlich zusprechen. Ein solche / vnd so grosse Bescheidenheit vnd Demut / seye vonnöthen / sprach er / nicht allein dem Teufel / als das Haupt der Hoffart zu überwinden / sondern auch die Vorsteher der Kirchen / mit ansehnlichen Diensten zu Freunden zumachen / damit durch ihren Günst vnd Freundschaft / der Christliche Glaub besser möge fortzgepflanzet werden. In Francisco war sonderlich scheinbar die Demut / so ein Mutter ist deß Gehorsams / vnd ein Fürsprecherin bey Gott vnd den Menschen. Dannenhero / wie er in Portugal gereist / darvon oben gemeldet worden / hat er den Pferdten seiner Mitgefärten fleißig abgewartet / vnd allezeit / so wol anheimt / als in den Spitalern / zu den allerschlechtesten vnd verworffnesten Diensten / sich ganz begüßig / vnd mit grossem Eysen gedemütiget / vnd ob er wol zu Goa / als ein Apostolischer Legat ankommen / ist er doch vor dem Bischoff auf die Knye nider gefallen / vnd ihme die Päpstliche Bullam , vnd deß Königs Patenten übergeben / in Mainung / sich der selbst anders nicht / als nach seinem Gutachten zugebrauchen / welches dem Bischoff dermassen zu Herzen gangen / daß er in Xaverio nicht mehr seinen habenden Gewalt forchtete / als ab seiner sonderbaren Bescheidenheit / sich größlich verwunderte. Fürnehmlich aber hat Franciscus die Vorsteher der Kirchen in grossen Ehren gehalten / denen er als Statthaltern Gottes / gleichsam Göttliche Ehr erzeigt / seyntemalen er offermals gepflegt ihre Hand mit grosser Reuerenz zuküssen / ja bisweilen gar vor ihnen auff die Knye nider zu fallen. Aber (welches sein sonderbare Demut gewesen) hat er sich nit allein gegen den Bischoffen / vnd ihren Vicarien / sondern auch gegen den Privat-Priestern vnd Geistlichen / allezeit auff's tieffest gedemütiget / vnd ihnen grosse Ehr erzeigt / ja mehr sich für einen gemeinen / vnd den allerschlechtesten Diener / als einen Apostolischen Legaten gehalten.

Francisci Demut.

Wartet den Pferdten seiner Gefellen.

Innerliche vnd äusserliche Demut.

Er hat sich aber nit nur der äusserlichen Demut / welche ein Andeutung der innerlichen gewesen / sonder vilmehr der Innerlichen beßessen / welche bestehet in Erkandnuß vnd Verschmähung seiner selbst / dann ob wol ihne jederman / wegen seiner fürtrefflichen Heiligkeit / als einen Apostolischen Mann / in grossen Ehren hielt / schätzte er sich dennoch für den allerschlechtesten / so vnder der Sonnen zu finden /

Hasset die Ehr.

den / welches allein seine vilfältige Sendschreiben genugsam zuerkennen geben / weilen er dann seiner selbst / ein so großer Verachter / hat er nicht weniger ab dem Weltlichen Lob / vnd zeitlicher Ehr / als Zundel des Stoltzes vnd der Hoffart / ein herzliches Abscheuen gertragen / wie andere / wanns geschmähet werden / oder erwan ein Unehr zugemessen wird / seytemalen / weil er der Weltlichen Ehr so vrruzig / hat er ab den jenigen / so ihme Ehr erzeigen wolten / dermassen ein Abscheuen gehabt / daß nunmehr jederman sehen mußte / daß ihme die rechte alte Einfalt / welche allen Berrug vnd Ehrgeitz außschließt / vil lieber vnd angenehmer. Derowegen er seine Lobwürdige vnd herrliche Werck / auff das fleißigist in geheim gehalten / oder wann er bisweilen gezwungen worden / dieselbige andern zu gutem / kundbar zu machen / hat er so behutsam davon geredet / gleich als wanns ein anderer vollbracht / oder begangen hätte. Als wie er auß dem Comorinischen Vorgebürg an seine Gefellen / von seinem Thun vnd Lassen geschriben / hat er die Gesundheit / welche er vil Kranken mitgetheilet / den Knaben / die er bisweilen in schlechten Sachen gebrauchet / zugeeignet.

Verhelet
himmlische
Gaaben.

Ebenmäßig wann er von himmlischen Freuden / die Gott am selben Ort / denen / so vmb seinet willen / im Weinberg des Herrn treulich arbeiten / mitgetheilet / wie ihme selbst widerfahren / redet oder handelt / bringt er die Sachen dermassen für / gleichsam wann er von einem andern / jedoch ohne Lügen / redete / so gabe auch kein Sach sein fürreffentliche Bescheidenheit mehr zuerkennen / als die wolgestaltete Röthe seines Angesichts / welche sein innerliche Demut zu erkennen gabe / wann er sein eigen Lob müste anhören / welches genugsam auß diesem einigen Exempel / geliebter Kürze halben erscheint. Wie er von Commorin wider zu Goa ankommen / vnd Jacob Vorbanus ihne gefraget / ob die Aussag wahr seye / daß er einen Todten widerumb lebendig gemacht / ist er dermassen vor Geschämigkeit abgeblieben vnd schwach worden / daß Vorbanus auß Mitleiden sich geschämet ihne weiter zufragen.

Röthe zu
seinem Lob.

Gliecht die
Ehren-
Zitl.

Gleichfalls hat er nach den hohen Ehren-Titeln so gar nit gefraget / daß er seinen empfangnen Gewalt / als ein Päpstlicher Legat zehen ganzer Jahr (dann so lang er sich am selben Ort auffgehalten) gar in geheim gehalten / vnd durch auß niemandts außserhalb des Goanischen Bischoffs / was darvon wiffete : hat auch seinen habenden Gewalt andern baldern nicht eröffnet / als wanns größlich von wörthen gewesen / nemlich wie er des Statthalters zu Malaca ruzliche

liche Vermessenheit demmen müssen/dannoch aber hat er hierinnen seinen Gewalt dermassen gemässigt / daß er sich vilmehr der Bescheidenheit/ als seines habenden Gewalts / vnd tragenden Amtes gebrauchet.

Ferners (dieweil auß Wille des Herzen der Mund redet) waren gemeiniglich seine Exhortationes vnd Ermahnungen an die Seintigen/ gänzlich dahin gerichtet / daß aller Stolz vnd Hochmuth auß ihren Herzen von der Wurzel außgerentet wurde. Wie für groß/ sprach er/ Gott einen jeden halte vnd schätze / so groß seye er/ vnd auch nicht grösser/wann schon die ganze Welt anderst von ihme vrtheilerte. Daher pfeget er sie zuermahnen/ daß keiner auß ihnen/ wegen des geschöpfften Wohls ihrer Frommkeit sich solte erheben/ sondern wie er sich in seinem Herzen beschaffen findet/darnach demüthigen/ auch sich erinnern/ er seye ein anderer nach seinem vnd Gottes Urtheil/vnd ein anderer vor den Augen der Menschen. Die sich aber selbst nicht wissen oder erkennen / werden leichtlich durch den eyrelen Ruhm der Menschen stolz/ vnd von Hoffart aufgeblasen/ in dem sie meinen/ daß sie also beschaffen/ vnd eben die jenige seyen/darfür sie von den Menschen gehalten werden/gleichsam köntens Gott/ wie die Menschen berriegen. Difes aber hat er immerdar mit seuffzen widerholet. O Stolz vnd Hoffart / ein tödliches Gift der Christlichen Tugend / wie grossen Schaden hast du gethan? Was für Unglück rüchrest nicht an? was für grossen Schaden wirst der ganzen Welt noch zufügen: wie bist so gar dem guten Vorhaben vnd Vollkommenheit der Societät Jesu zuwider: wie fast widerstrebest den Gottseligen heilsamen Vorhaben der Gesellen / seyeimal er gut ründ bekennet / daß keiner ein rechtgeschaffens Glied der Societät Jesu seye/ auch Gott nicht treulich dienen könne/ allein der sich selbst verschmähe / vnd von ihme so wolen / als allem seinem Thun vnd Lassen/ in herzlichem Demuth durchauß nichts halte/ derowegen wie er das vergebentliche Urtheil ihrer selbst / als welche durch Heuchlerey vnd falsche Demuth / oder wegen ihres stärlischen Stammens vnd Namens/ woltten von andern in Ehren gehalten werden/ nicht könte gedulden / also hergegen liebete er über die massen / so warhafftig demüthig waren/ vnd sich/ sambt ihrem Thun vnd Lassen/ auß ganzem Herzen verachteten/ ob sie schon von schlechten Eltern herkommen.

Seine Exhortationes von der Demuth.

A. Zudem/ was allhie der Author von dem vollkommenen Gehorsam Francisci meldet/ vnd sonderlich/ daß ihne auß Indien in Europam zuruffen/ vnd ein einzigen Buchstaben I. gnug gewesen wäre/ wird sich nit übel schicken /; einen kleinen Theil selbiges Sendschreibens/ welches zu Rom den 28. Brachmonats 1553. siben Monat nach dem seligen Ableiben des heiligen Apostels / ist verfertigt worden / allhie beizufügen. Der heilige Stifter schribt ihm fast / dieses Inhalts. Hiemit habt ihr zuvernehmen/ daß in Ansehen grösserer Ehr Gottes/ vnd Hülff der Seelen / in disen vnd anderen Ländern / so vil ihr Auffnehmen an Portugall hanget/ ich resolviret bin/ euch vnter dem Gehorsam zubefehlen/ daß ihr neben euren vilen Kaiser/ auch dise nach Portugall auff euch nemmet / so bald euch ein sichere Gelegenheit für die Hand kommen wird. Vnd dieses befielch ich euch im Namen Christi vnseres Herrn. Zum Überflus setz der H. Ignatius verschiedene Motiven hinzu/ vmb welcher Willen er bewogt worden / ihne auß India abzufodern / werden aber allhie Kürze halber übergangen.

Das neundecapitel.

Xaverii Großmüthigkeit vnd Vertrauen zu GOTT.

Die tieffe Demut aber Francisci / hat ihne nit so forchtlos gemacht/ daß er nit nach hohen Sachen trachten/ vnd sich derselben vnderfangen dörfen/ sondern weil er all sein Vertrauen in GOTT gesetzt/ vnd nichts für zu schwer oder groß hielte/ vnterstunde er sich ganz beherzt/ mit sonderbarer Großmüthigkeit der allerschweristen Sachen. Dann wo er die Ehr Gottes solte befürdern / flohe er weder Mühe noch Gefahr / vnterstunde sich also nichts/ welches er nit vollbracht/ sienge auch nichts an/ welches er nit verrichtete. Die Diener Gottes haben dise Eynschafft/ daß sie gleichwol in ihren Herzen demüthig/ vnd verachtlich in Göttlichen Geschäften / aber wunderbarlich / stark vnd beherzt seynd/ dise Hochheit des Gemüts / vnd Verachtung der Gefährlichkeiten/ vnd Ungelegenheiten/ erscheinet in seinem ganzen Leben/ vnd war überschreitet er offtermals die Maas vnd Weis der Tapfferkeit/ daß mans schier für ein Vermessenheit rechnen möchte/ wann er sich nit mehr auff Göttliche/ als menschliche Hülff vnd Rath verlassen hätte. Dann er nicht allein auff der Travancorensischen Kaiser/ die er mitten vnder seinen Feinden verrichten müssen / sich in Augen

scheinliche